

ten ihn auf derselben des Sabellianismus an, bestachen eine Dirne, daß sie eiblich betheuerte, von ihm Mutter geworden zu sein, und beschuldigten ihn überdies eines unehrerbietigen Benehmens gegen die Mutter des Kaisers. Die Synode setzte ihn wirklich ab, gab seine Stelle einem Arianer, und er selbst wurde nach Thracien verbannt. Die Gemeinde von Antiochien gerieth darüber in solche Wüthung, daß es der äußersten Anstrengungen der Behörden und der bewaffneten Macht bedurfte, um die Stadt vor gänglicher Zerstörung zu retten. Die erwähnte Dirne fiel später in eine schwere und langwierige Krankheit und entdeckte den schmählischen Kunstgriff der Arianer; Eustathius starb jedoch in seinem Exil um das Jahr 337. Von Trajanopolis, wo er begraben lag, wurden seine Gebeine im J. 482 nach Antiochien gebracht; die Kirche verehrt ihn als Heiligen am 16. Juli. Viele Katholiken zu Antiochien blieben Eustathius stets mit Verehrung und Liebe ergeben, erkannten die ihnen aufgedrungenen Arianer nicht als Bischöfe an und bildeten daher unter dem Namen Eustathianer eine abgeforderte Kirchenpartei (vgl. d. Art. Meletianische Schismen). Was von den Schriften des Heiligen sich erhalten hat, findet sich am vollständigsten bei Migne (PP. gr. XVIII, 609 sq.). (Vgl. Theodorot, H. E. 1, 4, 7, 20, 21; Sozrates, H. E. 1, 24; Sozomenus, H. E. 2, 19; Hieronymus, De viris illustr. c. 85; Excerpta ex H. E. Theodori loc. 2, 1; Boll. Jul. IV, 130 sq.) [Schleyer.]

**Eustathius** (Eustathius) Afer, aus vornehmerm Geschlechte in Nordafrika entsprossen, gab um 440 eine schon bei den Alten sehr gerühmte Uebersetzung der Homilien des hl. Basilus über das Hexaemeron. Er widmete die Arbeit der von Eubulius gepriesenen Diaconissin Synaetice. (Vgl. S. Basilii Opera, ed. Maurin., Par. 1721, I ad calcem.) [Streber.]

**Eustathius**, Bischof von Sebaste, muß in einer ausführlichen Geschichte der arianischen Streitigkeiten und in einer Biographie Basilii d. Gr. oft genannt werden; von ihm selbst aber eine genaue Lebensbeschreibung zu geben, ist nicht wohl möglich, weil die Nachrichten der Alten über seine persönlichen Verhältnisse zu ungenau und widersprechend sind. Eustathius, seinem Vaterlande nach wahrscheinlich ein Cappadocier, studirte zu Alexandrien und war ein eifriger Schüler des Arius. In den dreißiger Jahren des vierten Jahrhunderts von dem Bischof Hermogenes zu Caesarea in Cappadocien als Katholik in den höhern Clerus aufgenommen, begab er sich nach dem Tode seines Bischofs, etwa im J. 340, zu Eusebium, dem Haupt der Arianer, nach Constantinopel, von wo er jedoch bald wieder, angeblich wegen Untreue, entfernt wurde. Nach dem Jahre 360 gelang es ihm, das Bisthum Sebaste in Kleinasien zu erlangen. Sein ganzes Leben hindurch gab er Proben von Charakterlosigkeit und unterschrieb der Reihe nach und zu wiederholten Malen alle

möglichen Glaubensbekenntnisse, katholische, semiarianische und streng-arianische, je nachdem ihm gerade die betreffende theologische Partei die Oberhand zu haben schien. Am längsten war er Semiarianer, kämpfte als solcher gegen die strengen Arianer, die ihm sein Bisthum wieder nahmen, agirte aber auch gegen die Katholiken; kein Wunder, daß er von mehreren Synoden verurtheilt wurde und zuletzt bei allen Parteien in Mißcredit kam. Gleichwohl betrachtete und behandelte Basilus d. Gr., Erzbischof von Caesarea in Cappadocien, diesen Mann als seinen Freund bis in seine letzten Lebensjahre. Um diese auffallende Thatsache begreiflich zu finden, muß man wissen, daß Eustathius durch seine persönliche Erscheinung und sein äußerliches Benehmen zu täuschen verstand. Sein Leben war regelmäßig, konnte sogar ungewöhnlich fromm erscheinen, indem Eustathius längere Zeit als Ascet lebte und den Ascetenmantel trug; sein Aeußeres schien stets von innerem heiligem Ernst zu zeugen und machte darum großen Eindruck. So gelang es ihm, ohne daß er eigentliche Verberksamkeit besaß, viele Personen beiderlei Geschlechts von einem unsittlichen Wandel zurückzubringen; er gründete zu Sebaste ein Spital für Fremde und arme Kranke und wußte sich überhaupt so zu benehmen, daß Menschen, die vom Aeußern auf das Innere schlossen, ihn achten mußten. Personen, an deren Meinung ihm viel gelegen war, konnte er lange in der Ueberzeugung lassen, daß er ganz ihrer Ansicht sei; vernachlässigt man noch seine häufigen Kämpfe mit den Arianern und insbesondere mit Aetius, so ist hinlänglich erklärt, wie er auch die Katholiken und namentlich Basilus, der an keine Heuchelei glauben mochte, lange Zeit hindurch täuschen konnte. Basilus wurde öfter auf den wahren Charakter des Eustathius aufmerksam gemacht und zog sich selber, weil er darauf nicht achtete, Verdacht und Tadel zu. Endlich aber mußte doch die Wahrheit zu Tage treten, und weil Eustathius sah, daß der Bruch unvermeidlich sei, so kam er zuvor und sagte sich seinerseits von Basilus los, indem er diesen in einem nach allen Seiten verbreiteten Briefe als einen Mann schilderte, der häretische Ansichten habe und über die Kirche Verderben bringe. Jetzt mußte Basilus freilich alles glauben, was ihm früher über die Doppelzüngigkeit und Charakterlosigkeit seines vorgeblichen Freundes hinterbracht worden war, und diese bittere Erfahrung machte nach seinem eigenen Geständniß einen so furchtbaren Eindruck auf ihn, daß er nahe daran war, an der ganzen Menschheit zu verzweifeln. Er erhielt übrigens Genugthuung, denn Eustathius schloß sich zuletzt an diejenige Partei, welche die arianische Irrlehre auf die Spitze getrieben hatte, an die Eunomianer an, und starb um das Jahr 380. — Nach Sozrates (H. E. 2, 43) und Sozomenus (H. E. 3, 14) war es Eustathius, welcher zuerst (Baronius) und Andere (sichem mit Unrecht daran zu zweifeln) das Mönchthum